

Intimus



AUFREISSER – Wie war das noch mal? Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen? Tja, da hat ein kräftiger Mitarbeiter aus dem Organisationsteam Waschmaschinen auf die Schowo-Bühne gehievt. Nein, es gibt keine Reinemach-Aktion, keine Kunst mit rotierenden Waschmaschinen, das gab's erst zuletzt in den Galerien für Kunst und Technik. Die schweren Ungetüme können beim Bingospiel gewonnen werden. Und damit die Teilnehmer ihre potenziellen Preise auch sehen können, während sie spielen, müssen die Geräte auf die Bühne. Also packte der engagierte Schorndorfer an, ging in die Knie und griff zu... Ein Knall, rote Ohren, Hosennaht gerissen, Frischluftzufuhr.

Das Publikum begeistert, der Hosenträger genervt. Aussteigen wollte er aus seinem Engagement für die Schowo, wenn dabei sogar Lieblingshosen platzen. Zu Hause klagte er seiner Frau das Leid, erwartete salbungsvolle und tröstende Worte. Fröhliches Lachen, Beckerfaust und einen kleinen Luftsprung mag die Maulerei stattdessen hervorgerufen haben. Wie lange sie schon die Hose entsorgen will, dass weiß die Gattin schon kaum mehr. Und nun ist sie endlich nicht mehr zu retten, also die Hose. Die weilt jetzt im Mülleimer, und der Schowo-Helfer auf dem Stadtfest. Schließlich hatte das Missgeschick auch etwas Gutes, und so ist er sowohl mit den Waschmaschinen als auch mit seinen Mitarbeiterfreunden und der Welt wieder versöhnt und schafft weiter. Waschmaschinen trägt er aber keine mehr.

AUFPASSER – Der Schowo-Krimi schlägt Wellen. Als zwei Damen aus den Reihen des Schowo-Vorstandes sich in den Dienst des Dabler-Mörders gestellt haben, und die Buchstaben zur Aufklärung des Mordes an den verschiedenen Ständen aufhängen wollten, wurden sie gestoppt. Viel zu gefährlich sei das Unternehmen, so der erste Wirt, der einen der giftigen Zettel in Empfang nahm. Die Mädels bräuchten dringend einen Bodyguard. Und so schnappte er sich Hammer und Tacker. Derart bewaffnet machte sich das Trio auf den Weg, lieferte die Zettel aus. Über Gefahren sind sie dabei nicht gestolpert, allerdings über allerlei besorgte Mitbürger, die sie warnten.

Übrigens: In der Zahnarztpraxis, die sich üblicherweise um des Dablers Beißerchen kümmert, ist extra eine Krisensitzung einberufen worden. Man müsse helfen, schließlich sei's doch ein guter Patient. Ob sich das dental-engagierte Team mit einer Rettungsaktion auf der Schowo blicken lässt, bleibt abzuwarten, Intimus würde sich freuen...

STEHAUFMÄNNCHEN – Der Sackwächter ist zurück! Der ehemalige Schorndorfer ist schon lange kein Einwohner der Daimlerstadt mehr. Wo er genau wohnt, weiß Intimus nicht. Aber er weiß: Das aktuelle Wiederauftauchen des Mannes ist eine Sensation! Wurde er doch schon totgesagt! Stattdessen ist er fit wie eh und je und wird während der Showo-Tage darauf achten, dass Gäste, die unter Blasendruck leiden, sich in und nicht vor einem Klohäuschen erleichtern. Und die Tatsache, dass die Toiletten in dem kleinen Gässchen „Im Sack“ stehen, erklärt auch Showo-Neulingen den Begriff des „Sackwächters“.

AUFLAUF – Es gibt ja noch einen Toilettenknotenpunkt auf der Showo. An dem Durchgang zwischen Oberem Marktplatz hin zum Spitalhof steht eine weitere Ansammlung der bläulichen Häuschen. Geliefert werden die von einem Unternehmen. Deren Fahrer haushalten mit ihren Kräften, jede Anstrengung ist ihnen zu viel – heißt es. Und als der Lieferant auf der Rückfahrt ins Klohäuschenlager war, bemerkte er, dass bei einem der ausgelieferten Örtchen eine Stellwand fehlte. Also kehrte er wieder zum Pinkelparadies zurück – mit dem riesigen Lkw. Er rangierte und lenkte, bis er endlich nur noch aussteigen musste, um das vergessene Teil abzuladen. Als er aber wieder zurück in seine Fahrerkabine kletterte, wurde ihm schwindelig. Völlig eingeparkt war er: Ein riesiger, gekühlter Getränkewagen stand nun da, dazu etliche parkende Autos. Eine halbe Stunde hat er anschließend rangiert und geschwitzt.

Die Zuschauer hat's amüsiert, ihn nicht so. Dass er das fehlende Teil nicht einfach zu Fuß zum Stillen Örtchen gebracht hatte, wird ihm von so manchem als Faulheit und körperliche Trägheit ausgelegt. Aber da schüttelt Intimus bestimmt den Kopf. Weit gefehlt! Eine kleine Rechnung macht's deutlich: Wäre der Mann ausgestiegen und hätte das Plastikteil an den Platz seiner Bestimmung gestellt, hätte das maximal zwei Minuten gedauert, Anstrengung und Schweißgrad hätten sich arg in Grenzen gehalten.

Stattdessen hat der Lkw-Fahrer die harte Tour gewählt und ist bei einer halben Stunde hin- und herrangieren kräftig ins Schwitzen geraten... Und jetzt kommt die Rechnung zum Wesentlichen: Grundsätzlich verbraucht man beim Autofahren pro Stunde 60 Kilokalorien. Wenn der Stress steigt – wie in unserem Fall – wird auch mehr Energie verbrannt: Sprich, 100 Kilokalorien wird der Rangierer wohl verbraucht haben in jener halben Stunde. Das macht klar: Es handelte sich um einen besonders sportlichen und aktiven Lieferanten. Das Geschwätz von Faulheit und Müßiggang muss Intimus hiermit aufs Allerschärfste verurteilen.